

M A I 2020

VON DER MUTTERGOTTESKAPELLE ZUR GLACIS-KAPELLE

Ein Streifzug durch die Jahrhunderte



Kapellen Mariä, der Trösterin der Betrübten,
auf dem Glacis zu Luxemburg.

Die beiden Glacis-Kapellen gezeichnet von Michel Engels

Wir bedanken uns bei Herrn Georges Hellinghausen für die freundliche Genehmigung, diverse Illustrationen aus seinem Beitrag "Die alte Glacis-Kapelle, ein mythologischer Ort" (www.cathol.lu) verwenden zu dürfen.

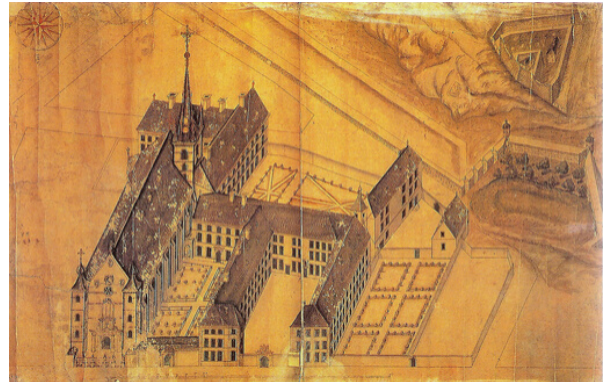
DIE MUTTERGOTTESKAPELLE

1624

Der Anwalt Melchior Wiltz und der Schöffe Franz Meiss treten ein Grundstück vor den Toren der Stadt an Pater Jacques Brocquart SJ, den Studienpräfekten des Jesuitenkollegs, ab, der dort eine Kapelle errichten will.

Am 21. November stellt Pater Brocquart ein Kreuz auf, als Zeichen, dass er das Grundstück in Besitz genommen hat.

Am 8. Dezember befestigen Studenten des Jesuitenkollegs an diesem Kreuz die Marien-Statue aus Lindenholz, die heute noch in der Kathedrale verehrt wird.



Das Jesuitenkolleg mit seiner Kirche im Jahre 1686
(lb.wikipedia)

1625

Schon bald zieht das Gnadenbild zahlreiche Pilger an, so dass mit dem Bau einer Muttergotteskapelle begonnen wird. Die große Zahl an frommen Pilgern erklärt sich zum Teil auch durch die Tatsache, dass die Wirren des 30jährigen Krieges vor Luxemburg nicht halt machten. So entsteht im Sommer am Neumarkt ein Werbebüro für die Armeen Graf Wallensteins.



Die erste Muttergotteskapelle
Anonymer Künstler. Kollektion des MNHA. in: La Ville de Luxembourg de 963 à 1963, p. 117

1626

Im Mai bricht die Beulenpest in Luxemburg aus. Das Jesuitenkolleg schließt seine Tore bis zum Januar 1627; über den Stadtgrund wird eine sechswöchige Quarantäne verhängt, weil die Pestkranken im St. Johann-Spital, dem heutigen Musée national d'Histoire naturelle, untergebracht sind. Weil Mitte Juli die Pest sich auch in der Oberstadt verbreitet, verlegt der Provinzialrat seinen Sitz nach Echternach (bis zum Februar 1627).



Ein Pestarzt
(wikicommons)

Mit der zunehmenden Hitze und den schlechten Sanitärbedingungen in der Stadt hat die Pest ein leichtes Spiel. Zunehmend wenden sich die leidenden Menschen an die Trösterin der Betrübten.

Wenn Jesuitenpater Brocquart mit seiner Initiative, vor dem Neutor eine Kapelle zu Ehren Marias bauen zu lassen, auch großen Erfolg hat, hat er doch Konkurrenz. Der Marienkult wird von allen religiösen Orden in der Stadt gefördert, gilt es doch, dem Protestantismus Einhalt zu gebieten. Für die Dominikaner ist Maria die Rosenkranz-königin, die Dominikaner verehren sie als "Unsere Liebe Frau vom guten Tode", während sie für die Franziskaner *Stella Coelis*, der Himmelsstern, ist. Auf dem Altmünsterplateau weihen die Benediktiner der *Virgo Munsteriensis* eine Kapelle.

Als Pater Brocquart an der Pest erkrankt und genest, setzt er sich mit neuer Kraft für die Fertigstellung seiner Kapelle ein.

1628

Am 10. Mai wird die Wallfahrtskapelle durch den Weihbischof von Trier in Gegenwart zahlreicher geistlichen und weltlichen Notabilitäten der Stadt eingeweiht.

Die Statue der Trösterin der Betrübten wird in der neuen Muttergotteskapelle aufgestellt.

1632

Es kommt zur ersten marianischen Wallfahrtswoche. Dies wird allgemein als Anfang der noch heute bestehenden Muttergottesoktave angesehen. Während acht Tagen finden religiöse Bittgänge und Andachten in der Muttergotteskapelle statt.

1636

In diesem Jahr bricht die Pest erneut aus. Schätzungen zufolge soll sie 2/3 der damaligen Bewohner der Stadt Luxemburg das Leben gekostet haben.

Nach Schliessung des Judentores (in der Verlängerung der heutigen Grandrue) wird das Neutor geöffnet. Da die Pilger aus der Stadt durch dieses Tor müssen, um zur Muttergotteskapelle zu gelangen, bekommt das Tor bald den Namen "Muttergottestor". Andere wiederum nennen die Kapelle "Neipuertskapell".



Die Statue der Trösterin der Betrübten im Jahre 2008 (nach ihrer Restaurierung durch Muriel Prieur)



Das Neutor im Jahre 1871 (vom Glacis aus gesehen)
Foto: Pierre Brandenburg (1824-1878), wikicommons

1639

Wegen des hohen Pilgeraufkommens wird die Wallfahrtswoche in die Kirche der Jesuiten, der heutigen Kathedrale verlegt. Nach dieser 8-tägigen Zeit (Oktave) wird die Statue in einer feierlichen Prozession zurück in die Muttergotteskapelle getragen. Dies ist der Ursprung der heutigen Schlussprozession.

In diesem Jahr werden auch die ersten Wunderheilungen gemeldet.

"16. September: In der Muttergotteskapelle der Trösterin der Betrübten wird Johanna, die seit 12 Jahren gelähmte Tochter des Generalprokurators Goudius, plötzlich von ihren Leiden geheilt. Diese Gebetserhöhung wird in der ganzen Stadt und in der ganzen Umgebung zum Tagesgespräch".

François Lascombes, Chronik der Stadt Luxemburg 1444-1684, S. 550

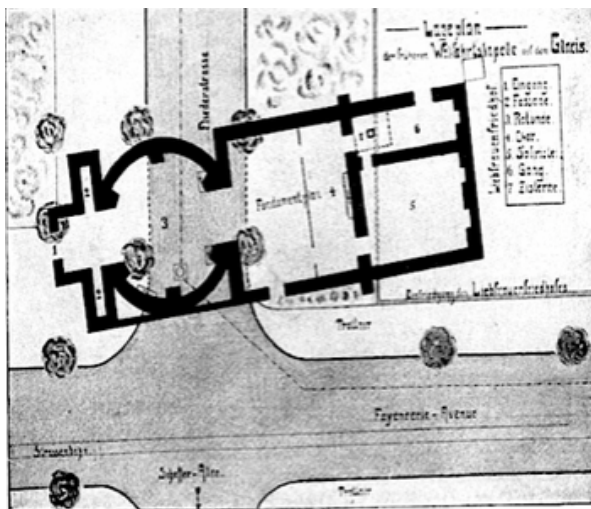
1642

Weil die Zahl der Pilger stetig zunimmt, wird die Kapelle durch einen rechteckigen Anbau vergrößert, der am 10. August durch den Weihbischof von Trier konsekriert wird.

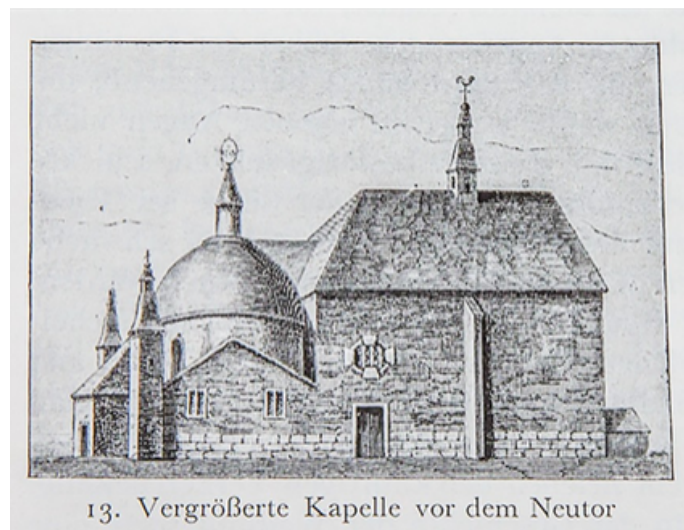
Wunderwerck
Vnd gnadenreiche Händlungen
So Unsere Liebe Frau
die Trösterin
In ihrer / nechst bey Lëxemburg/
durch die Patres der Societät Iesv,
erbawten Capell/



Trösterin der Betrübten, "miraculis clara" (durch ihre Wunder berühmt) Heiligenbild der Jesuiten. Ende 17. Jahrhundert. in: ons stad 64/2000, S. 7 © Les 2 Musées de la Ville de Luxembourg



26. Lageplan der früheren Neutorkapelle.
Plan der Kapelle (aus Michael FALTZ, Heimstätte U.L.
Frau von Luxemburg, Lux. 1948)



Beide Illustrationen in: Georges Hellinghausen, Die alte Glacis-Kapelle, ein mythologischer Ort, in: [//www.cathol.lu/](http://www.cathol.lu/)

1666

Am 27. September beschließt der Provinzialrat einstimmig, die Trösterin der Betrübten zur Patronin der Stadt Luxemburg zu erwählen. Diese Erwählung, die auf den Vorschlag von P. Alexander Wiltheim, dem Rektor der Wallfahrtskapelle, zurückgeht, wird einige Tage später vom Stadtmagistrat bekräftigt. Durch diesen Beschluss der weltlichen Autoritäten nimmt die Marienverehrung der Jesuiten in der Stadt den ersten Rang ein.

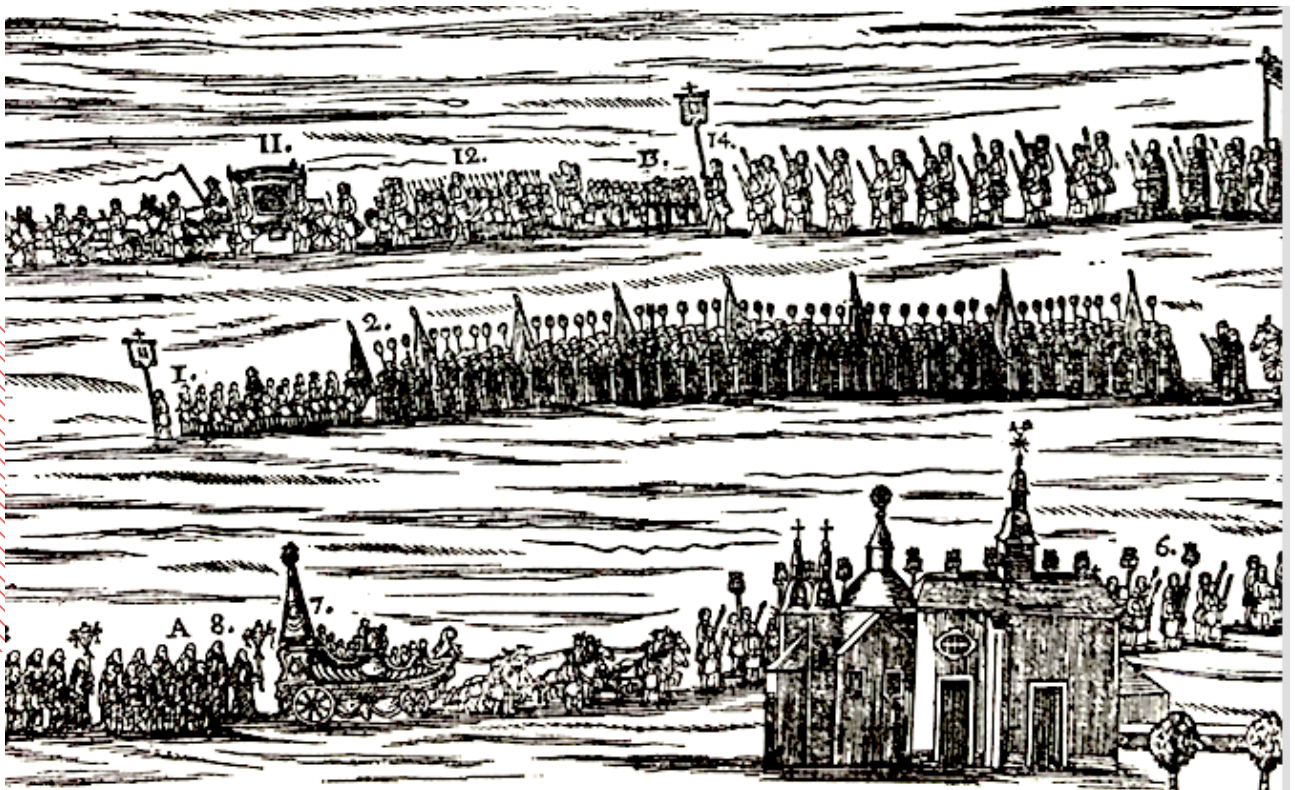
DD GUBERNATOR. PRAESES ET SENATORES
CONSILII REGII LUXEBURGI ANNUUNT AC
DICTAM VIRGINEM PRO SE SUISQUE
SUCCESSORIBUS IN HUIUS CIVITATEM PATRONAM
SUSCIPUUNT AC PRO TALI DECERNUNT ET
PRONUNCIANT.



1678

Zwölf Jahre später stellen auch die "Stände der Provinz Lützburg" das Land unter den Schutz der Trösterin. Besorgt über die außenpolitisch instabile Lage und die drohenden Belagerungen vertrauen die Menschen eher dem hohen Schutz der Gottesmutter.

DIE STAENDE DER PROVINZ LÜTZEBURG HABEN
MARIA. DIE MÜTTER JESU. DIE TROESTERIN DER
BETRUEBTEN. ZU IHRER PATRONIN ERWÄHLT UND
DESSEN ZUM EWIGEN ANDENKEN DIESE TAFEL
AUFGEHÄNGT AM 20. FEBRUAR 1678.



1684

Während der Belagerung der Stadt durch die Truppen Ludwigs XIV. liegt die Wallfahrtskapelle strategisch gefährlich: Entlang der heutigen Allée Scheffer wird – ein tiefer Graben mit Erdwall ausgehoben, der bis zur aktuellen Place de l'Etoile reicht und den französischen Soldaten erlauben soll, ungesehen zu zirkulieren. Vor der Kapelle wird eine Mörser-Batterie aufgerichtet, von der am 10. Mai das Feuer den Bastion Marie (im Bereich der heutigen rue Amélie) eröffnet wird.

Während der Belagerung fällt die Marienwallfahrt aus.

Die Soldaten sehen eine Erscheinung der Muttergottes über den Mauern der Stadt.



Von Vauban gezeichneter "Plan de Luxembourg avec les fortifications qu'on doit ajouter". In der Mitte erkennt man die Chapelle de Notre Dame de Consollabilité (sic?) und etwas oberhalb rechts die Chapelle Ste Croix.

in: Jacques Dollar, Vauban à Luxembourg, RTL Editions, Luxembourg 1983, p. 5

1691

Hinter der Muttergotteskapelle weiht der Pfarrer von St. Nikolaus einen neuen Friedhof ein, der hundert Jahre später, als Kaiser Joseph II. das Bestatten in Kirchen verbietet, zum Friedhof der Pfarrei St. Nikolaus wird (Nikloskierfecht).

1752

Weil es seit sechs Wochen ununterbrochen regnet, geht am 22. Juli eine Bittprozession von der St. Nikolaus-Kirche zur Muttergotteskapelle und zurück, um für eine bessere Witterung zu bitten. Dreizehn Jahre später findet eine ähnliche Bittprozession statt, damit die Kaiserin Maria-Theresia von den Blattern genesen.

1773

Der Jesuiten-Orden wird von Papst Klemens XIV. aufgehoben. Am 21. September wird die Niederlassung der Jesuiten in Luxemburg durch den Kommissar der Kaiserin Maria-Theresia geschlossen. Die Wallfahrtskapelle der Trösterin der Betrübten wird der Pfarrei St. Nikolaus angeschlossen.

1. September 1732

Der Kapellmeister der Muttergotteskapelle vor dem Neutor J. Bern. Schwartz protestiert gegen die Verletzung des Asylrechts. Ein Exekutionspeloton habe nämlich einen zum Tode verurteilten Deserteur während der Messfeier vom Altar weggerissen. Beim Vorbeigehen an der Kapelle sei es nämlich dem Verurteilten gelungen, dem Henker zu entkommen und mit den Ketten an den Händen sich an den Altar zu klammern « où même des officiers jouissent encore trez souvent de l'immunité. » Beim Einreichen des Protestes war der Mann bereits tot.

in: François Lascombes, Chronik der Stadt Luxemburg 1968–1795, EV, Luxemburg, 1988, S.239)

1787

Da Kaiser Joseph II. Prozessionen verboten hatte, werden drei Triumphwagen der Juiläumsprozession von 1781 versteigert. Aber nur die Prozession ist verboten: die Oktave nicht. Deshalb stellt der Abt von Echternach einen Wagen zur Verfügung, um die Statue der Trösterin durch von Gläubigen umsäumten Straßen vom Glacis zur späteren Kathedrale zu bringen und wieder zurück.

1794

Wegen der bedrohlichen Lage, die durch die Belagerung der Festung durch die französischen Truppen entsteht, wird die Statue der Trösterin von der Muttergotteskapelle in die ehemalige Jesuitenkirche gebracht.

1795

Die für geraume Zeit letzte Oktave beginnt am 9. Mai. In den folgenden Jahren finden Oktave und Prozession innerhalb der Kirche statt. Das Mobiliar der Muttergotteskapelle wird versteigert.

1796

Die 1626 geweihte Muttergotteskapelle wird von der Revolutionsarmee des französischen *Directoire* abgerissen.

1913

Bei Straßenbauarbeiten werden die Fundamente der Muttergotteskapelle entdeckt und ihr Grundriss aufgenommen. "Die Grundmauern der Rotunde liegen, so zeigen die Pläne von 1913, unter der Allée des Résistants et des Déportés (sic), das Rechteck unter dem jetzigen Bürgersteig vor der Friedhofsmauer, Sakristei und Gang dahinter."

Georges Hellinghausen, Die alte Glacis-Kapelle, ein mythologischer Ort (www.cathol.lu)

2016

Bei den Arbeiten zur Verlegung der Tramlinie werden die Fundamente der ehemaligen Wallfahrtskapelle freigelegt.

2019

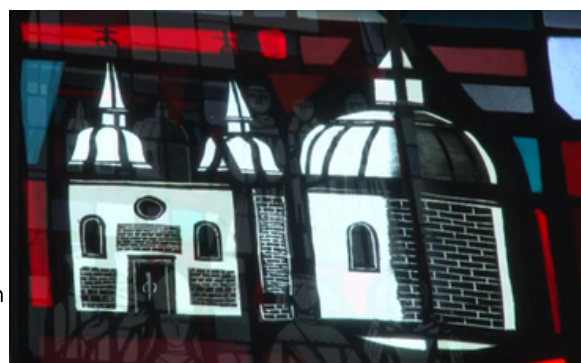
Die Grundrisse der Kapelle werden in den Straßenbelag eingetragen, und es wird eine Gedenktafel angebracht.



Eine volkstümliche Abbildung der Muttergotteskapelle um 1781 (wikicommons)



Die Gedenktafeln Ecke avenue de la Fayencerie und allée de l'Unioun



Die ehemalige Muttergotteskapelle in einem Kirchenfenster der Glacis-Kapelle

DIE GLACIS-KAPELLE

1840 - 1870

Nachdem Luxemburg im Jahr 1839 unabhängig geworden ist, entsteht eine eigenständige Ortskirche in Form eines Apostolischen Vikariates. Seit 1801 gehörte Luxemburg zum Bistum Metz, ab 1823 zum Bistum Namür.

Während der Zeit dieses Apostolischen Vikariates bis zur Gründung der Diözese Luxemburg im Jahre 1870 erleben Marienverehrung und Oktave einen großen Aufschwung.

1870

Luxemburg wird ein Bistum, und somit wird die ehemalige Jesuitenkirche, die seit 1844 Unserer Lieben Frau gewidmet ist, in den Rang einer Kathedrale erhoben. Der erste Luxemburger Bischof ist Nikolaus Adames.

1870 ist das Jahr des Krieges zwischen Preußen und Frankreich. Bischof Adames will eine Friedenskapelle stiften, als Dank an die Muttergottes, Schutzpatronin der Stadt, dass der Krieg an Luxemburg vorbei gegangen ist.

1885

Nach den Plänen von Staatsarchitekt Charles Arendt gebaut, wird neue Kapelle im September von Bischof Koppes feierlich eingeweiht. In ihr findet Bischof Adames, der zwei Jahre zuvor von seinem Amt zurückgetreten ist, seine letzte Ruhestätte. Auch Bischof Jean Koppes ist dort begraben.

1966

Anlässlich des 300. Jahrestages der Weihe der Stadt Luxemburg an die Trösterin der Betrübten (*Tricentenaire*) wird die Glacis-Kapelle nach Plänen von Architekt Michel Heintz eingehend restauriert, und dies in Anpassung an die neuen liturgischen Bestimmungen. Beindruckend sind die Kirchenfenster von Emile und Denise Probst, welche die Geschichte der Marienverehrung in Luxemburg zeigen. Der schöner Wandteppich in der Apsis, der als Votivgeschenk gespendet wurde, ist ein auch Werk von Emile und Denise Probst.



Zeichnung von Michel Engels



Grabstein von Bischof Adames in der Glacis-Kapelle
wikicommons



1985

Zum hundertjährigen Bestehen der Glacis-Kapelle wird das Gebäude durch die Stadt Luxemburg innen und außen renoviert.

2009

Die Schausteller der Schobermesse stiften ein Kirchenfenster zu Ehren Johanns des Blinden. Die jährliche Messe der *Forains* findet in der Glacis-Kapelle statt.



<http://www.glasmalerei-ev.de/pages/b2483/b2483.shtml>



Die Glacis-Kapelle heute
© Simone Beck

Literatur:

- Frieden Madeleine, Consécration de la ville à la Vierge Marie, in: La Ville de Luxembourg 963/1963, Le livre du Millénaire, Luxembourg 1963, p. 110 sqq.
- Hellinghausen Georges, Die alte Glacis-Kapelle, ein mythologischer Ort, in: www.cathol.lu/patrimoine/treischterin-am-leed-consolatrice-des-affliges/die-alte-glacis-kapelle-ein-mythologischer-ort.html
- Kmec Sonja, Die Muttergottesoktave im Wandel der Zeit, in: Luxemburg, eine Stadt in Europa, Schlaglichter auf mehr als 1000 Jahre europäische Stadtgeschichte, hrsg. von Marie-Paule Jungblut, Michel Pauly und Heinz Reif, Musée d'Histoire de la Ville de Luxembourg, 2014, S. 271 sqq.
- Koltz Jean-Pierre, Baugeschichte der Stadt und Festung Luxemburg, 1. Band, Luxembourg 1972 (passim)
- Lascombes, François, Chronik der Stadt Luxemburg, Bd 2 (1444-1684), EV, Luxembourg 1976, Bd 3 (1684-1795) EV, Luxembourg 1988 (passim)
- Schmitt Michel, Zum 100jährigen Jubiläum der Glacis-Kapelle, in: ons stad 19/1985

Verantwortlich für Text und

Bildauswahl:

Simone Beck, UNESCO-Kommission